

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 21 (1916-1917)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Aus den Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus den Sektionen.

**Ortsgruppe Oberland.** *Kurs zur Einführung ins Arbeitsprinzip.* (Von einer Kursteilnehmerin.) Diesen Herbst veranstalteten verschiedene Ortsgruppen der Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins Kurse zur Einführung ins Arbeitsprinzip. Die Ortsgruppe Oberland hielt einen Kurs in Unterseen ab, in einem nigelnägelneuen Schulhaus mit hellen Klassenzimmern und hohen Fenstern, zu denen die schneeigen Spitzen der Jungfraugruppe und die dunkel bewaldeten Höhen des Leissiggrates, das Morgenberghorn und noch viel andere Gipfel hereingucken!

Von dem Kurs möchte ich euch erzählen, so wie ich ihn erlebte. Ich konnte mir nie klar vorstellen, was eigentlich das „Arbeitsprinzip“ sei. Auf der Einladung zum Kurs hatte es geheissen: „Jedermann soll mitbringen: Scheere, Schwamm, weisses Läppchen, Kartondeckel, zugespitztes Hölzchen, Bleistift, Notizheft und eine Schürze.“ Das war höchst vergnüglich zu lesen, und ich schloss daraus, dass in dem bevorstehenden Kurs nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen gearbeitet würde.

Wir stecken den Kopf ins Schulzimmer. Gottlob! Da drinnen herrscht noch ein fröhliches Durcheinander.

Die Stunde beginnt. Jede von uns setzt sich an eines der braunglänzenden Püttlein, wo vor kurzem noch brave Erstklässler sassen. Und nun kommen wir uns selbst auf einmal wie Schulkinder vor; nur mit unsern langen Beinen haben wir die liebe Not. Frl. Mühlemann, Lehrerin von Bern, ist unsere Kursleiterin. Sie hat wohl eine angestrengte Herbstschule hinter sich und ist dennoch gerne bereit, uns zu zeigen, wie sie das Arbeitsprinzip in ihrer Schule durchführt. Seit vielen Jahren baut sie ihren Unterricht in den Elementarklassen auf das Arbeitsprinzip: sie teilte uns Neulingen ihre guten und schlimmen Erfahrungen in dieser Arbeitsweise mit.

Den kleinen Kindern fällt es so schwer, still dasitzen und aufmerksam zuhören zu müssen. Mitreden ist ihnen schon eine Freude. Da bekommt doch der Schnabel mal etwas zu tun, sie können die Hand aufstrecken, vielleicht gar aufstehen. Im Heimatunterricht werden die Kinder zum richtigen Sehen angehalten, desgleichen in der Lesestunde, wo ein schwarzes Kerlchen nach dem andern in der Fibel aufmarschiert und seinen eigenen Namen hat. Auch die Hand wird geübt im Schreiben und Zeichnen. Aber es wird uns nur schwer gelingen, bei den Schülern das nötige Interesse wach zu halten. Wo fehlt's? Am Lehrstoff doch nicht: wir sprechen ja vom Spiel, von ihren Spielsachen. Jedes zählt mit Freuden seine Reichtümer auf: Marmeln, Bälle, selbst das Kegelspiel kommt zur Sprache. Vorn auf dem Tischchen sind diese Dinge aufgestellt, und die Kinder sollen sie gut ansehen und sich die Formen einprägen. Jetzt lassen wir das Arbeitsprinzip ein Wörtchen mitreden: „Ansehen ist ja recht, aber besser ist das Nachmachen. Die Kinder sollen sich die Grössenverhältnisse und Formen der Spielsachen merken. Gut, so geben wir ihnen weichen Ton oder Plastilina. Und nun ans Werk, ihr tatenlustigen Fingerlein und knetet die zähe Masse zu einem erkennbaren Gegenstand! Frl. Mühlemann riet uns, beim Kneten zuerst einen Gegenstand zu bezeichnen, der von der ganzen Klasse gemacht werden muss, die zweite Arbeit jedoch von jedem Kind frei wählen zu lassen, da auf diese Weise die reiche Phantasie der Kleinen zu ihrem Recht kommt.

Das Kneten ist eine Kunst, die geübt sein will. Folglich kneteten wir jeden Tag ein paar Stunden und formten eine Menge Sachen, die jedoch immer auf eine methodische Einheit Bezug hatten. Wir sprachen vom Spiel und modellierten Marmeln, Bälle usw. Im Rotkäppchen stellten wir Korb, Flasche, Kuchen, selbst das ganze Rotkäppchen dar. — Einmal modellierten wir lauter Küchengeräte, jede etwas anderes. Zuletzt stellten wir all die Herrlichkeiten zusammen und freuten uns über die wohlausgestattete Küche. Dieses Zusammenarbeiten Vieler auf ein Ziel heisst Arbeitsgemeinschaft und fördert die Charakterbildung der Kinder.

Viele Dinge, die wir im Heimatunterricht behandeln, lassen sich jedoch nicht leicht modellieren, weil sie eher eine Fläche darstellen und also nur in zwei Dimensionen ausgeführt zu werden brauchen. Fenster, Tafel, Heft usw. In diesem Fall greifen wir zum bunten gummierten Papier und schneiden mit den Kindern aus. Dabei wird Gewandtheit im Schneiden erzielt und zugleich der Farbensinn gepflegt. Sind die Leutchen zu klein, um mit der Schere zu hantieren, geben wir ihnen gestanzte Klebformen, die sie zu Blumen, Häuschen, Bäumen u. a. m. zusammenkleben können. Im Rechenunterricht des ersten Schuljahres spielt das Arbeitsprinzip insofern eine wichtige Rolle, als mit Hilfe von Klebformen alle Zahlenbilder und Operationen anschaulich gemacht werden können und sich im Kopf unserer Kleinen deutlich einprägen.

Am Nachmittag des dritten Kurstages fand eine Versammlung der Ortsgruppe mit Probelektion von Frl. Mühlemann statt. Sehr interessant war dabei die dramatische Darstellung einer kleinen Erzählung und die Anwendung des Setzkastens, welcher den Leseunterricht ungemein fruchtbar macht. Indem die Schüler die einzelnen Buchstaben eines Wortes im Setzkasten suchen und zum Wort zusammenfügen müssen, sind sie gezwungen, sich über die Zusammensetzung des Wortes genaue Rechenschaft zu geben.

Schnell vergingen die Tage. Die Zeit war so kurz und Frl. Mühlemann hatte noch so viel auf dem Arbeitsprogramm. Keim Wunder, dass Freitags und Samstags so fieberhaft schnell geknetet, geklebt und ausgeschnitten wurde, als arbeiteten wir ums liebe Leben. In aller Geschwindigkeit wurde denn auch hie und da etwas falsch gemacht, aber Frl. Mühlemann hatte Geduld mit uns. Ja, Geduld werden auch wir einen ganzen Vorrat nötig haben, wenn wir das Arbeitsprinzip einführen wollen. Doch davor bangt uns nicht. Mit ganz wenigem fangen wir an. Wir wollen im Kleinen was Rechtes leisten, dann wird das Arbeitsprinzip in unsrer Schule bald heimisch sein. *M. Marchand.*

**Ortsgruppe Burgdorf** (Sektion Bern). Vom 23. bis 28. Oktober fand in Burgdorf der für diesen Herbst vorgesehene „Kurs für Handfertigkeit und Arbeitsprinzip in der Elementarschule“ unter der Leitung von Frau Krenger, Lehrerin in Langenthal, statt. 28 Lehrerinnen von Burgdorf und Umgebung fanden sich dazu ein und durcharbeiteten voll Freude und Begeisterung den von der Leiterin aufgestellten Arbeitsplan. Dieser umfasst:

1. *Handfertigkeit, technische Übungen.*

- a) Technischer Lehrgang im Kleben, Ausschneiden, Freihandschneiden (2 Heftchen, 1. und 2. Stufe);
- b) technischer Lehrgang in Modellieren in Plastillin und Ton;
- c) technischer Lehrgang in Falten und Faltschnitten. Anregung zur Selbstanfertigung von Spielsachen.

2. *Handfertigkeit im Dienste des Unterrichts.* Arbeits- oder Erfahrungsprinzip.

- a) *Rechnen.* Erarbeiten des Zahlenraums 1—20. Anfertigung einer durch die Schüler selbst herzustellenden Rechnungsfibel, 1. Schuljahr. Anfertigung eines Schülerzählrähmchens. Skizzierte Unterrichtsbeispiele. Erarbeiten des Einmal-eins (Beispiel 2er). Messen und Teilen nach dem Erfahrungsprinzip;

b) *Sach- und Sprachunterricht*. Skizzierte Unterrichtsbeispiele. Vorführung von Klassenarbeiten in Plastillin. Ein Beispiel von dramatisierter Sprachübung.

3. *Handfertigkeit des Lehrers*.

a) Selbstanfertigung von Zimmerschmuck.

b) Selbstanfertigung von allgemeinen Lehrmitteln, Illustrationsbildern usw.

Der technische Lehrgang in Falten und Falt Schnitten wird erst in einem auf Anfang des nächsten Jahres festgelegten Kurstag durchgearbeitet werden.

Jede Teilnehmerin trug eine Menge wertvoller Anregungen für den Reformunterricht nach Hause, und wir sind überzeugt, dass in diesem Winter auch im entlegensten Schulhäuschen unseres Amtes dem Arbeitsprinzip Eingang verschafft wird.

Eine namhafte Subvention des Schweizerischen Lehrerinnenvereins setzte uns in Stand, das Kursgeld sehr niedrig anzusetzen, und da diese Vergünstigung nur den Mitgliedern des Vereins gewährt werden konnte, durften wir zu unserer Freude sieben Eintritte verzeichnen.

## Mitteilungen und Nachrichten.

Wir möchten jetzt schon aufmerksam machen auf ein Buch, das unserm sichern Vernehmen nach kurz vor Weihnachten die Presse verlassen wird und das dem Gabentisch einer Lehrerin wohl anstehen würde: „**Ein Gang durch die Geschichte Europas seit dem Wienerkongress**“, von Elisabeth Flühmann. Verlag von Sauerländer, Aarau. Die Verfasserin, während dreissig Jahren Lehrerin der Geschichte am Seminar Aarau, ist einem grossen Teil der Leserinnen dieses Blattes wohl bekannt. Der stattliche Band ist entstanden aus einer Reihe von Vorträgen, die Fräulein Flühmann zuerst in Aarau, dann in Olten und Basel gehalten hat. Wer den lebensvollen, bei aller wissenschaftlichen Objektivität von einer starken Persönlichkeit getragenen Worten der Vortragenden zu lauschen Gelegenheit hatte, wird sich freuen, dieselbe anschauliche und lebendige Darstellung der geschichtlichen Entwicklung Europas im letzten Jahrhundert auch im Buche wiederzufinden. Wer sich über die Spannungen und Konflikte, die zum heutigen Weltkrieg führten, orientieren möchte, findet hier reiche Belehrung. Eine ausführlichere Besprechung wird folgen.

Der Verlag V. Attinger in Neuchâtel offeriert den *Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung“* den **Atlas der Schweiz, mit 48 Karten**, gebunden zum Preise von Fr. 6 (Buchhändlerpreis Fr. 8), ferner **Atlas der Schweiz nach Kantonen**, gebunden Fr. 13 (Buchhändlerpreis Fr. 20). Allfällige Bestellungen auf Grund dieser überaus günstigen Offerte sind auf Wunsch des Verlages an die Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“ zu senden.

Der **Pestalozzi-Schülerkalender** und **Pestalozzi-Schülerinnenkalender** sind dieses Jahr in einer Auflage von 112,000 Exemplaren erstellt worden und werden um ihres reichen Inhaltes und ihrer schönen Ausstattung willen als Festgeschenk willkommen sein. Besonders hübsch präsentieren sich die Kalender in den geschnitzten Holzrahmen. Verlag Kaiser & Co., Bern. Preis Fr. 1.60 Rahmen 70 Rp.

Wer den kleinen Schulkindern eine Weihnachtsfreude bereiten will, schenke ihnen „**Freundliche Stimmen an Kinderherzen**“. Partienpreis 50 Rp. Heftchen aus früheren Jahren sogar zu 5 Rp. Partienpreis.

Der Verlag Frobenius gibt als Reklamewerk zum Preise von Fr. 4 ein prächtiges **Weihnachts-Album** heraus. Es enthält eine grosse Anzahl Autogramme schweizerischer Staatsmänner, Künstler, Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Einen Artikel über das Wallis mit zahlreichen Illustrationen und einen wunderschönen Vierfarbendruck nach einem Gemälde von Balz Stäger, „Gewitterstimmungen am Walensee“, wollen wir von dem Vielen, das da geboten wird, besonders erwähnen. Das Bild Stägers allein schon würde den Kauf des Albums rechtfertigen.

A. Heer, Anstalt für kunstgewerbliche Plastik in Zürich, hat eine **Plakette mit dem Bildnis Pestalozzis** geschaffen in Alabaster und Galvanokupfer. Preis Fr. 4. Ein hübscher und sinniger Wandschmuck ins Lehrerinnenstübchen oder ins Schulzimmer. Möge die Plakette als Weihnachtsgeschenk recht häufige Verwendung finden!

**Das bernische Gemeindegesetz und die Frauen**. In der Sitzung vom 23. November 1916 hat der bernische Grosse Rat mit 107 gegen 18 Stimmen den Antrag Münch in erster Lesung abgelehnt. Dieser Antrag ging bekanntlich darauf aus, den Frauen das volle aktive Stimmrecht in Gemeindeangelegenheiten zu gewähren. Der Abstimmung ging eine vierstündige Debatte voraus, in der besonders die Freunde des Frauenstimmrechts zum